

TAGEBUCH EINER SIBIRIEN REISE IRKUTSK (04.08.-20.08.2017)

Nach langer Vorbereitung und Planung durch Vladimir Gulajev konnte unsere Reise nun endlich beginnen und am 04.08.17 traten wir unsere Reise erwartungsfroh nach Sibirien an.

Gegen 17:35 Uhr ging unser Flug von München über Moskau nach Irkutsk. Viele Stunden waren wir unterwegs von 13:00 bis 01:00 Uhr (incl. 6 h Zeitverschiebung), was sehr anstrengend war. Die reine Flugzeit betrug 9 Stunden, aber der ruhige Flug und der gute Bordservice der Aeroflot Fluglinie erleichterte unsere Strapazen.

Am Tag 2 (05.08.)

Um 09:45 Uhr (?) Ortszeit erreichten wir Irkutsk, wo uns Vladimir und Genadin herzlichst begrüßte.



Müde aber glücklich angekommen, bezogen wir, nachdem alle bürokratischen Hürden genommen wurden, unser Quartier. Ein großes Hotel, eigentlich ein großer Klotz, an der Hauptstraße gelegen nutzten wir, nachdem die üblichen Verzögerungen über uns ergangen waren, zum Ausruhen und frisch machen.

Der erste Höhepunkt stand nämlich schon an – eine sehr ausführliche Stadtführung war angesagt. In der viertgrößten Stadt Sibiriens mit ca. 660.000 Einwohnern waren viele Sehenswürdigkeiten zu bestaunen. 1661 wurde Irkutsk von Kosaken (Kosake heißt der freie Mann) als Schutzwall gegen raubende und plündernde Horden aus dem Osten zum Wohle Russlands gegründet.

Wir sahen viele aufwendig restaurierte Holzhäuser aus der Gründerzeit, die als Baubehörden oder aber auch privat genutzt wurden.



Auf die Frage, was die Symbole an Türen und Fenster bedeuten, bekamen wir folgende Erklärung: Diese Zeichen sind als Ersatz für eine fehlende Schrift gemacht worden. So bedeutet Getreide und Salz die höchste Form der Gastfreundschaft, da Salz und Getreide mit Gold aufgewogen wurde und den Gästen somit signalisierte, ihr seid bei uns willkommen.

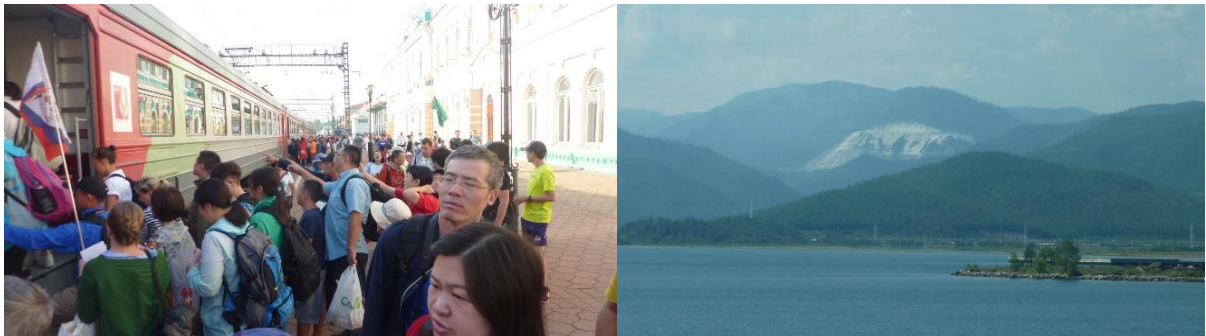
Irkutsk und das dazugehörige Gebiet werden ausschließlich mit selbsterzeugter Energie aus den vielen Wasserkraftwerken versorgt. Große Mengen Strom werden zusätzlich nach China und die

Mongolei verkauft. Der Reichtum dieser Region basiert größtenteils auf den vielen großen Flüssen und der daraus produzierten elektrischen Energie. Der größte unter ihnen ist der Angara Fluss, welcher aus dem Baikalsee entspringt.

Mit Informationen überhäuft und hungrig ging es danach zum ersten Abendessen in ein nobles Gasthaus mit, wie sich herausstellte stolzen Preisen. 40.000 Rubel (ca. 550 €) kostete das feine Fisch-Menü mit bestem Wodka für unsere Reisegruppe.

Tag 3 (06.08.)

Ab 6:30 Uhr ging es zum Frühstück, welches sehr reichlich und gut war, aber der eine oder andere Brocken blieb uns im Halse stecken, als wir erfuhren, einen nicht unerheblichen Betrag zu den vereinbarten Reisekosten nachzahlen zu müssen. Nach diesem Dämpfer gab es aber zum Glück gleich ein Highlight, denn gegen 8:30 Uhr begann eine Zugfahrt mit dem Transsibirien Express.



Bei herrlichem Wetter (bis 35 Grad) begann die Fahrt Richtung Baikalsee. Durch dichte Wälder mit Birken, sibirischen Kiefern und diversen anderen Bäumen und Sträuchern, an großen und kleineren Flüssen vorbei, hinauf auf bewachsene Berge, dann wieder vorbei an steppenartigen Landschaften, fuhren wir auf und ab.

Bei der Hinfahrt benutzten wir eine neuere Strecke, aber auf der Rückfahrt konnten wir auf der historischen Bahnstrecke am Baikalsee entlanggleiten. Eine traumhafte Fahrt durch Tunnels und über alte Brücken aus dem 19ten Jahrhundert, welche in erster Linie von Gefangenen mit purer Muskelkraft erbaut wurden.

Im Zug befanden sich überwiegend chinesische Fahrgäste bis auf wenige Ausnahmen (u.a. eine Reisegruppe aus Österreich) und wir. Und bei jedem Halt stürmten die Chinesen wie Ameisen aus dem Zug, um ja keine Möglichkeit zum Fotografieren zu verpassen.



Gegen 16:00 Uhr ging unsere sehr bequeme und langsame Zugfahrt zu Ende. Danach mussten wir dann einen kleinen Fußmarsch bewältigen, damit wir zu einer Fähre kamen, die uns zurück zum Ausgangspunkt in Listwjanka, einer Kleinstadt mit ca. 2000 Einwohnern, brachte. Auch hier gab es wieder ein feudales Abendessen und so gestärkt und gut gelaunt, versuchten ein paar Nimmermüde etwas Kulturaustausch mit der russischen Bevölkerung zu betreiben. Der Rest

versuchte zu schlafen, aber nebenan war ein Lokal mit Dauerbeschallung, diese ging bis spät in die Nacht und so war es mit der Ruhe nicht weit her.

Tag 4 (07.08). Listwjanka

Ein neuer Morgen empfängt uns mit blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen und so schmeckte das reichliche Frühstück gleich noch besser. Um 10:00 Uhr war ein Besuch im örtlichen Baikalsee Museum angesagt. Obwohl wir keine offizielle Führung hatten, konnten wir auf Englisch die meisten Informationen erhalten. Wenn das nicht ausreichte befragten wir unseren Dolmetscher



Alexander Neuwirth. In diesem sehenswerten Museum bekamen wir einen Einblick über die im Baikalsee lebende endemische (nur dort vorkommende) Fauna und Flora. Weltberühmt sind die einzigartigen Baikalsee Süßwasserrobben. Aber auch über Menschen, die ihr Leben dem Schutz der Natur verschrieben, wurde berichtet. Dazu konnte man die für wissenschaftliche Aufgaben benötigten Geräte und Ausrüstungen bestaunen. Zur Erforschung des Baikalsees wurde hier eines der weltweit ersten Tauchboote entwickelt und gebaut, um in die extremen Tiefen des Baikalsees (ca. 1600 Meter) vorzudringen.

Anschließend fuhren wir zum ansässigen Bazar. Souvenirs soweit das Auge reicht. Armreife, Ringe, Traumfänger, Halsketten, Kerzenständer, Etais und Figuren (vor allem Baikalrobben) in allen Formen und Farben. Lebensmittel und natürlich geräucherter Fisch (Omul) in bester Qualität durften nicht fehlen.

Von hier aus wurden wir zum Mittagessen gebracht mit anschließender Ruhepause.

Aber um 16:00 Uhr mussten wir nochmals aufbrechen, denn es ging zum großen Tschersky-Naturschutzgebiet. Herr Tschersky war Geologe, Naturforscher, Initiator und Namensgeber dieses Schutzgebietes. Eine Seilbahn brachte uns zum höchsten Punkt des Berges mit einem tollen Panoramablick über den See und das ganze Schutzgebiet. Oben angekommen gab es ein großes Gedränge, denn unsere chinesischen Freunde waren bewaffnet mit ihren Kameras auch schon da. Wer fotografieren wollte, musste sich ranhalten, denn unsere fünfzehnminütige Rückfahrt begann schon bald.

Hungrig kamen wir ins Hotel, wo das Essen schon parat stand und danach konnte jeder den Abend nach Lust und Laune verbringen. An der Hauptstraße entlang gab es einige Lokale, die auch lange geöffnet waren. Vor allem jüngere Personen vertrieben sich die Zeit und ein paar von uns waren auch dabei. Sogar tanzen konnte man sie sehen und singen hören bis in den Morgen hinein.

Tag 5 (08.08.)

Unser zweiter Tag in Listwjanka begann mit einem guten Frühstück und angenehmen Wetter. Da wir bis zu unserem ersten Termin noch Zeit hatten, besuchten einige den ansässigen Privat zoo,



wenn man das als Zoo bezeichnen kann. Allerdings konnten wir ein Yak, einen jungen Bären, Alaska Malamute Schlittenhunde und einiges Kleingetier ansehen.

Dann gegen 11:00 Uhr fuhren wir zum Talzy-Freiluftmuseum, welches an der Mündung des Angara aus dem Baikalsee errichtet wurde. Der Großteil der originalen Holzbauten (Häuser, Wehrtürme, Kirche etc.) gehörten zu einem Ort namens Ilmsk, welcher dort abgebaut und am Angara wieder errichtet wurde. Der Grund war, dass durch den Bau des Ust-Ilmsker-Stausees große Gebiete überflutet wurden und alle Gebäude verlorengegangen wären. Die ältesten Gebäude stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Als besondere Zugabe konnten wir an einer Gesangsvorführung von zwei Kosaken in historischen Gewändern in der Hauptkirche teilhaben.

Die Gründer dieser Siedlung waren hauptsächlich Burjaten, Ewenken und Kosaken. Besonders Kosaken waren ein Kriegervolk, daher kommen die vielen Wehrtürme und Wehranlagen. Der russische Zar unterstützte sie mit diversen Vergünstigungen. So war ihr Grund und Boden kostenlos, sie mussten keine Steuern zahlen, außerdem waren sie relativ selbstbestimmt. Als Gegenleistung sicherten sie die Grenzen gegen einfallende Horden aus der Mongolei und den Turk Gebieten. Am Anschluss der Besichtigung bekamen wir auf dem Museumsgelände ein traditionelles sibirisches Essen, das aber nicht jedem gemundet hatte.

Danach besuchten wir den ersten Taubenzüchter, einen Lehrer (Name nicht bekannt), der uns stolz sein großes Anwesen zeigte. In den ebenso großen Schlaganlagen hielten sich Usbekische Tümmeler mit guter Qualität und Domestik Flight als Ammentauben auf. Zum Vorfliegen kam es aber leider nicht, dafür zeigte er uns ein wunderschönes Holzblockhaus, welches er für seinen Sohn erbaute. Wir überreichten unsere Gastgeschenke und fuhren gemeinsam zum Abendessen. Auch an diesem Abend waren ein paar Nimmermüde unterwegs und wollten der Zeit die Stunden stehlen und kamen erst Frühmorgens ins Hotel.

Tag 6 (09.08.)

Nun war es soweit, nach dem Frühstück sollte es um 9:00 Uhr mit unserer Schiffsreise losgehen. Zuvor war aber wieder Warten angesagt, denn der Bus kam nicht wie versprochen. Für uns Landratten Zeit genug uns auf die Schifffahrt vorzubereiten. Zu unserer Freude gesellte sich Galina, eine junge Dolmetscherin zu unserer Gruppe, sie sollte Alexander entlasten und ihre deutschen Sprachkenntnisse während unserer Schiffsreise aufbessern. Als alle Reisekoffer im Bus verstaut waren gingen wir zum Anlegesteg (das war aber nur ein Bretterverschlag) und der Bus folgte uns.



Nach geduldigem Warten kam unser Schiff, ein umgebauter kleiner Fischkutter und aus den versprochenen Einzelkabinen wurden plötzlich Doppelkabinen. Es war schon sehr mühsam die unpraktischen, schweren Koffer durch den sehr schmalen Abgang in die winzigen Kabinen zu schleppen. Es war auch ratsam, dass immer nur eine Person in der Kabine verweilt, wenn er sich umkleidet oder seinen Koffer benötigt. Wer in dem Etagenbett oben schlafen musste, sollte nicht zu lang, zu breit und zu schwer sein, sonst wurde es ungemütlich. An solch enge Verhältnisse mussten

wir uns erst einmal gewöhnen. Zu allem Unheil wurde das bis dato schöne Wetter schlecht und stürmisch. Nachdem alles verstaut war, bekamen wir unser erstes Essen auf dem Schiff. Eine klare Fischsuppe, die ich so nicht kannte, danach gab es geräucherten Fisch (Omul) mit vielen Beilagen. Trotz Dauerbeschallung durch den Fernseher und des immer größer werdenden Wellenganges, kehrte die gute Stimmung zurück. Allerdings bewirkte das schlechte Wetter, dass wir nirgends anlegen konnten und bis zum nächsten Tag durchfahren mussten. Beim Abendessen saßen alle in geselliger Runde, bis dann nach und nach die Gesellschaft immer kleiner wurde und wir unsere winzigen Kabinen aufsuchten. Und diese Nacht hatte es in sich. Die Wellen schlugen immer stärker gegen das Schiff und schaukelten es immer stärker auf. Das Bullauge, welches eigentlich deutlich über dem Wasserstand lag war zum Teil unter Wasser. Ich wurde in meinem Etagenbett hin und her gestoßen, darum war nicht ans Schlafen zu denken, aber so ging es den meisten in dieser stürmischen Nacht.

Tag 7 (10.08.)

Unser erstes Frühstück an Bord, keiner wurde seekrank und die Witterung verbesserte sich. Nach langer Wasserfahrt erreichten wir unseren ersten Landgang auf einer Schamaneninsel namens Agoj. Hier verweilten wir nur kurz und reisten bald weiter zur größten Insel im Baikalsee. Olchon - sie ist seit ca. 13000 Jahren bewohnt. Auf ihr leben heute hauptsächlich Menschen der Volksgruppe der Burjaten. Als bedeutendes und wichtiges Heiligtum der asiatischen Schamanen gelten die Schamanen Felsen der Burkhan Kap, zwei Kalkmarmor Felsen auf einer angeschlossenen Halbinsel. In einer dieser Felsen befindet sich eine Höhle, zu der nur Schamanen Zutritt bekommen, denn das ist der heiligste Ort der Burjaten, sie glauben einer ihrer Götter wohnt darin.



Beim Wandern auf der Insel konnte jeder Reisende erahnen, wie viele schöne Plätze es hier noch geben dürfte, die aus zeitlichen Gründen aber nicht besichtigt werden konnten. Nachdem unsere Zeit auf Olchon vorbei war, gingen wir zurück aufs Schiff, anschließend wurde das vorbereitete Abendessen mit großer Freude verspeist. Auch an diesem Abend saßen wir noch lange beieinander, feierten und plauderten über das, was der Tag uns geboten hatte bis spät in die Nacht.

Tag 8 (11.08.)

Ein traumhafter Morgen mit herrlichem Blick auf vorbeifliegende Bergpanoramas begrüßte uns zum

Frühstück. Während sich unser Schiff immer weiter durch den See pflügte, wechselte ständig der Anblick auf die sich ändernde Natur. Allerdings wussten wir nie wirklich, wohin die Reise geht oder was auf uns zukommt. Zu oft wurde der Reiseplan geändert, so ließen wir den Dingen ihren Lauf und erfreuten uns an der schieren Weite, der überwältigenden Ruhe und der puren rauen Schönheit dieser Fahrt. Getrübt wurden die Tage nur durch die eine oder andere Unpässlichkeit, dafür hatten wir aber unsere Frohnaturen, die sorgten immer für gute Laune und die Beschwerden wurden einfach weggelacht. Im Laufe dieses Tages gab es einen Landgang und wer wollte, konnte sogar ein Bad nehmen, aber das Wasser war nicht jedem warm genug. Im Küstenbereich waren die Temperaturen erträglich, ansonsten lagen die Durchschnittstemperaturen bei ca. 12 Grad. Wer aber nicht Schwimmen wollte, ging Wandern und konnte beobachten, wie ein großer russischer Löschhubschrauber in unmittelbarer Nähe unseres Platzes landete, um zu tanken und zu pausieren. Erschöpft wirkende Ranger mussten die ständig ausbrechenden Waldbrände löschen und das war immer wieder an den riesigen Rauchsäulen zu sehen. Die große Trockenheit hatte ihren Preis, in dieser Jahreszeit sind Niederschläge sehr selten. Zurück auf dem Schiff gab es schon wieder eine der schmackhaften Mahlzeiten mit viel frischem Fisch, geräucherter Omul war immer mit dabei und der war fantastisch. So versorgt konnte wieder richtig lange gefeiert werden.

Tag 9 (12.08.)

Nachdem wir in einer traumhaft schönen Bucht übernachtet hatten, weckte uns strahlender Sonnenschein und warme Temperaturen, so konnten wir frohgelaunt frühstücken und uns für den kommenden Tag stärken.



Nach einer kurzen Fahrt war Landgang angesagt, denn das sommerliche Wetter (ca. 33 Grad) motivierte uns Schwimmen zu gehen. Und das Wasser war auch hier wieder sowas von rein und klar, man hätte es ohne Bedenken trinken können. Wer wollte konnte in einer Natur-Schwefeltherme entspannen. Bevor wir das aber genießen durften, musste unser Reiseleiter dringende Formalitäten erledigen. Ohne Genehmigung und Bezahlung geht auch im tiefsten Sibirien nichts. Ein Warnschild am Strand sagt uns: Achtung Wanderer, nehmt euch in Acht vor Bären und giftigen Schlangen. Diese Warnung und das unwegsame Gelände reichte aus das niemand große Lust verspürte weite Ausflüge zu unternehmen.

Diese einmalige Postkartenidylle, grandiose Stille, endlose Weite über den Baikalsee, sowie eine fast unberührte Natur machte uns bewusst, was für ein Privileg es ist, hierher reisen zu dürfen. Als dann wie aus dem Nichts ein riesiger, unzählbarer Schwarm von Kormoranen vorbei flog waren alle noch mehr fasziniert. Wer sich für Pflanzen und Blumen interessierte kam auch auf seine Kosten, denn eine völlig andere Vegetation überraschte mit einer Vielzahl an Formen und Farben. Steppenartige Gräser, dann wieder hochaufschießende Büsche, dazwischen kleine fast zierliche Blumen, aber auch Pflanzen, die man nicht berühren konnte, ohne sich zu verbrennen. Riesige Heuschrecken, fremdartige Falter und Schmetterlinge und sonstiges Getier säumten unseren Weg. Aber dann wurden wir wieder aus unserer Ruhe gerissen und wir mussten wieder weiter, denn es

wartete die Robbeninsel, unserem Hauptziel auf uns.

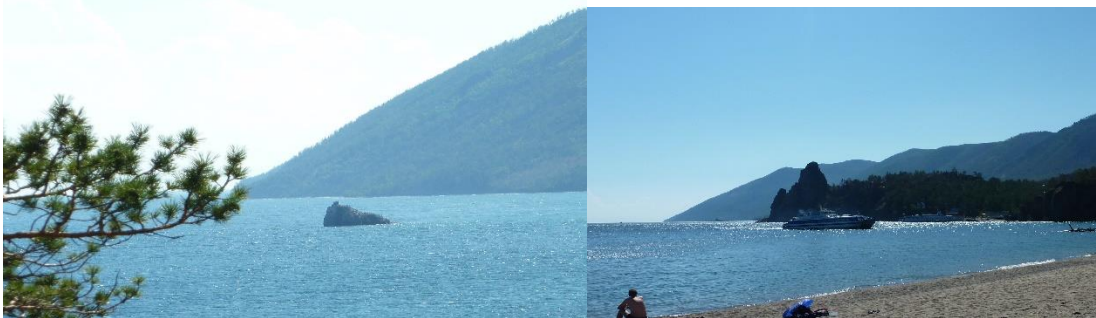
Wir befanden uns in einem der vielen großflächigen Naturschutzgebiete und deshalb benötigten wir eine Genehmigung zum Betreten der Insel. Nach einer kurzen Einweisung gingen wir über einen vorgegebenen Holzsteg, den man auch nicht verlassen durfte, vorbei an Millionen von Ameisen durch einen Wald der aussah wie ein verwunschener Zauberwald in Richtung Robbenkolonie. Die letzten zehn Meter liefen wir über einen Flüstersteg, ausgelegt mit Gummimatten und kamen an eine Steinwand mit Sehschlitzen versehen, hinter welcher wir die dicken Robben beobachten konnten. Während dieser Zeit durfte nicht gesprochen werden. Danach verabschiedeten wir uns von den freundlichen aber bestimmten Wächtern und suchten unser Schiff auf.



An diesem Punkt wendete dieses und die Reise ging zurück Richtung Ausgangspunkt. Diesen Umstand nutzten einige unserer Reisegruppe, ein feuchtfröhliches Fest zu feiern, leider wurde dabei der eine oder andere jetzt doch noch seekrank.

Tag 10 (13.08.)

Auch dieser Morgen begrüßte uns mit schönem Wetter und Temperaturen um die 30 Grad. Nach und nach gesellten sich auch die maroden Kumpels zu uns, um reichlich zu frühstücken.



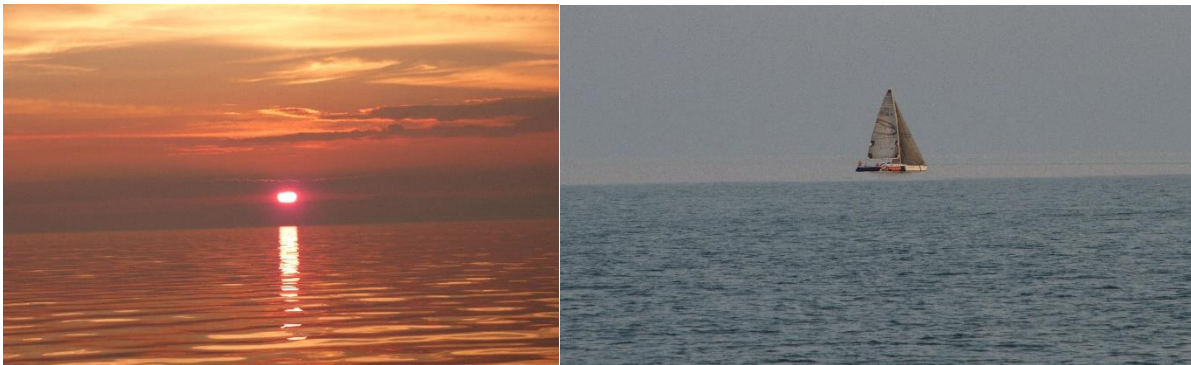
Währenddessen erreichten wir die Sandperlenbucht mit ihrem fast weißen bis elfenbeinfarbenen Sand. Wer nicht baden wollte, hatte die Möglichkeit auf den wunderschönen Bergspitz zu wandern. Vorbei an kleinen Holzhütten, die als Urlaubsunterkünfte dienten. Im Zentrum dieser befanden sich barackenähnliche Gebäude und diese wurden zur Versorgung der Gäste genutzt. Für uns nur schwer vorstellbar. Auf dieser Wanderung durchquerten wir große abgebrannte Waldflächen, was leider keine Seltenheit war.



Ins Auge stachen auch die porösen Felsformationen, die durch ständige Verwitterung wie riesige pfeilartige Gebilde erscheinen. Auf dem Schiff ging dann der Tag ruhig zu Ende.

Tag 11 (14.08.)

Der Baikalsee hat eine Länge von ca. 700 Kilometer, seine Breite geht bis 80 Kilometer, aber all das ist gar nichts gegen seine Tiefe von ca. 1600 Meter. Wichtig zu erwähnen ist, dass die drei großen Naturschutzgebiete neben den zwei Nationalparks und zusätzlich sechs Schutzgebieten/Reservate, von ausgebildeten Ranger kontrolliert werden. Schon 1996 erhielt die Baikalsee-Region von der UNESCO den Status Weltkulturerbe verliehen. Kommerzieller Fischfang wurde verboten, dafür aber ist Fischen mit Angelausrüstung erlaubt. Einleiten von Abwässern steht unter Strafe. Aufgrund der schiereren Länge des Sees, mussten wir uns auf eine lange Rückfahrt einrichten und durch eine Wetterverschlechterung kam dann schon etwas Monotonie auf.



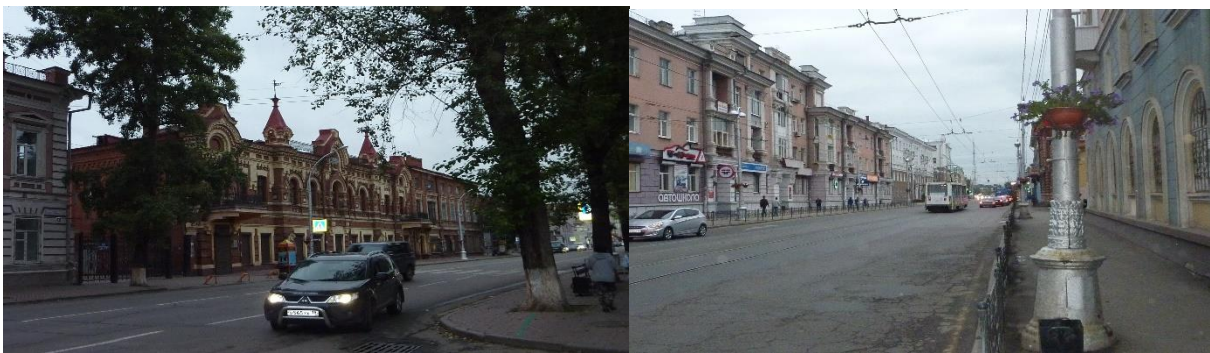
In Listwjanka angekommen mussten alle über eine Art Holzleiter, die auf dem Anlegesteg auflag, balancierend das Schiff verlassen und das bei Regen. Nicht ungefährlich. Schnell wurden die vielen schwere Koffer in den Bus gewuchtet, danach ging die Fahrt zu unserem nächsten Domizil.

Wie so oft fuhren wir dabei über gut ausgebaute Fernstraßen, aber ebenso über sehr schlechte, katastrophale Nebenstrecken mit großen Schlaglöchern oder Bodenwellen. Umso betroffener waren wir, als plötzlich der Bus anhielt und unser Fahrer seine Radmuttern anziehen musste. Vertrauensbildende Maßnahmen sehen anders aus, generell muss aber erwähnt werden, dass unser Fahrer sehr zuverlässig war.

Nachdem alle das Hotel Rus in Irkutsk bezogen hatten, ging es zum Taubenzüchter Ivan Koberkof in Urik bei Irkutsk, der uns überschwänglich begrüßte. Zehn Nikos wurden sogleich in die Luft gejagt und diese zeigten in typischer Weise ihren lerchenartigen sichelnden Steigflug bis in mittlere Höhe. Das war schon sehr gut, zumal die Tauben schon in der Mauser waren. Danach gab es Essen. Gulasch, natürlich Tomaten und Gurken, div. Beilagen und den obligatorischen Wodka. Bevor wir unsere Gastgeschenke überreichten, zeigte Ivan noch seine schöne Schreinerei.



Bis wir unser Hotel erreichten verging über eine Stunde. Nun konnten wir uns aber ausruhen und frisch machen. Mit neuem Elan ging es in die ursprüngliche schöne Altstadt mit ihren prachtvollen Herrenhäuser sowie den enorm breiten Straßen. Durch Zufall kamen wir an ein Gasthaus mit dem Namen „Deutsches Bierhaus“ und einer Aufmachung wie das bekannte Münchner Hofbräuhaus. Verrückt.



Tag 12 (15.08.)

Nach dem Frühstück ging es gegen 10:00 Uhr wieder weiter, nur wohin? Wieder wussten wir nicht wirklich was wir erwarten konnten. Gelandet sind wir dann bei Rudolf Sergej Viktorowitsch in Novo Leminov, einem Vorort von Irkutsk.



Er besitzt ca. 40 Zuchtpaar und etwa 100 Jungtiere der Rasse Nikolajewer. Beim Vorfliegen einiger ausgewählter Tauben konnte man erkennen, dass seine Flieger einen extremen Senkrechtflug mit hörbarem Flügelklatschen beherrschten. Das fehlende Training und die starke Mauser bewirkte allerdings nur eine kurze Flugdauer.

Nachdem der geplante Besuch einer Speiseeisfabrik abgesagt wurde, brachte man uns zum Züchter Sweschin Alexander Ivanowitsch bei Sadowatschko Penzidijew, ebenfalls in der Nähe von Irkutsk. Er ist Besitzer eines sehr großen Gartengrundstückes mit allerlei Gemüseanbau für die Selbstversorgung. Gezüchtet werden Nikos, Bakinas, Usbeken und die Rasse Kristovi Manach. Mir wurde übersetzt, es seien Tümmeler mit Nönnchen Zeichnung die purzeln. Um uns etwas zu bieten, scheuchte er so ziemlich alles in den Himmel was fliegen konnte. Da alle Rassen völlig durcheinander herum schwirrten konnte keinerlei Flugstiel erkannt werden. Einige Bakinas gingen dann aber sogar bis

obere Höhe, der Hauptschwarm blieb aber unten herum und landete bald. Wie sollte es auch anders sein, wenn Tauben in die Höhe fliegen – Falken greifen an, auch in Sibirien.



Dann war es wieder soweit, schnell musste es gehen, unser nächster Besuch war angesagt, Vladimir Botschan war sein Name. Von ihm wurden wir wie so oft in Sibirien äußerst herzlich und traditionell mit einem Begrüßungstrunk empfangen. Auch sein Garten war groß und voll mit Gemüse vor allem Tomaten, Obst und immer auch mit Blumen. Der gepflegte Schlag und die ebenfalls gepflegten Nikos in vielen Farben, machten einen tollen Eindruck. Die Einrichtung war einfach, aber zweckdienlich, sodass sich die Tauben wohlfühlen konnten. Seine Nikos hatten eine prima Federqualität, allerdings flogen auch sie nicht lange, bei einem erkennbar guten Flugstiel. Wir konnten auch hier nicht lange verweilen zumal unser Reiseleiter aufs Tempo drückte.



Während unserer Fahrt überquerten wir den Fluss Neget, dabei kamen wir auf die transsibirische Autobahn, die es ermöglicht Russland von Osten nach Westen zu durchfahren. Viele große Baustellen säumten unseren Weg, denn die stark frequentierte Straße musste ständig ausgebaut oder repariert werden. Extreme Temperaturen (-40 bis +35 Grad) machen dem Straßenbelag zu schaffen.

Wohnanlagen riesigen Ausmaßes, die förmlich aus dem Boden gestampft werden, waren keine Seltenheit, dem gegenüber standen viele barackenähnliche Siedlungen. In der Irkutsker Region ist allerdings schon eine rege Bautätigkeit zu erkennen.



Nach einer erneut langen Busfahrt kamen wir zu Viktor Kudrin in Angarsk, der Usbeken, Andijan, Krasnodarer rot- und gelbschildig, sowie in rezessiv rot und gelb, hielt. Daneben sahen wir noch Tauben, die er Indische nannte, für uns waren es Persische Hochflugpurzler, welche Viktor dann

auch jagte. Sie flogen ca. 30 Minuten in unterer bis mittlerer Höhe bei vereinzelt Purzeln und mit ähnlicher Leistung zeigten sich ca. 20 Andijan. Auch in seinem Anwesen wurden wir freundlich empfangen und mit einer großen Portion Gastfreundschaft bedacht. Gerne konnten wir unsere Geschenke überreichen um nach Hause weiterfahren zu können und um uns vorzubereiten für den abendlichen Ausgang.



Beim Besuch eines großen luxuriösen Einkaufszentrums war ich doch erstaunt, wie viele verschiedene deutsche Produkte hier verkauft wurden. Nicht überrascht hat mich das Angebot der vielen Wodkasorten, die es zu kaufen gab. Bei 30 hörte ich auf zu zählen. Lokal an Lokal und Geschäft an Geschäft begleitete uns durch das Zentrum, aber was wir dann sahen war für uns Taubenzüchter ein schönes Ereignis. Mitten in der Stadt befand sich ein prächtig gestalteter Taubenschlag inklusive der dazugehörigen Tauben plus Denkmal des Spenders.

Tag 13 (16.08.)

Gegen 10:00 Uhr fuhren wir los zu Valerj Mistischoff und seinen Usbeken, Andijan sowie seinen Taklas. Zuerst aber obligatorisch die Begrüßung mit Wodka, anschließend ließ er dann seine Tauben fliegen. 20-30 Usbeken und Andijan flogen ca. 45 Minuten bis knapp mittlere Höhe dabei zeigten sie prima Ansätze von einem Klatschtümmler Flug, obwohl alles Jungtiere waren.



Um 12:00 Uhr bewegte sich der Tross weiter, vorbei an gewohnten Bildern, riesige, neu erbaute Wohnanlagen und dann wieder halbverfallene Plattenbauten. Nach langer Fahrt erreichten wir Sergej Nikidin in Bakladje (oder so ähnlich) mit seinen Usbeken, Andijan, Agaraner, Nordkaukasier und Reisetauben. Sergej ist seit Kindheit an im Irkutsker Taubenverein und beklagte, dass auch in Russland kaum noch Jungzüchter zu finden sind. Als er den Schlag öffnete, wurde es ganz dunkel – denn ca. 500 Tauben jagten in den sibirischen Himmel – für jeden Flugtaubenzüchter einfach nur überwältigend. Ein vorerst heilloser Durcheinander wurde nach und nach von sich größeren und kleineren bildenden Stichen abgelöst. Unser Gastgeber war sehr bemüht, alles möglichst gut zu erklären und zu zeigen, während einzelne Stiche immer höher zogen. Verwundert waren wir alle, als Sergej dann mit drei Flinten erscheint – schussbereit – versteht sich. Wie sollt es auch anders sein, nach etwa 20 Minuten ertönte sein Warnruf und ein ohrenbetäubender Knall. Aber der Falke ließ sich davon nicht beeindrucken und jagte bis in den unteren Bereich. Drei bis vier Angriffe konnten wir beobachten, sahen aber keine erfolgreiche Jagd. Nach diesem Erlebnis durften sich alle beim spontan organisierten Grillen

entspannen. Die äußerst gastfreundliche Familie Nikidin servierte leckere sibirische Vorspeisen, Fleisch und Getränke besorgte unser Reiseleiter Vladimir. Während wir aßen und plauderten, wurden immer wieder aus der riesigen Schlaganlage verschiedene Stiche abgejagt. In seinem herrlichen Garten konnten wir uns gar nicht sattsehen, überall Blumen in den schönsten Formen und Farben. Nach langer Verweildauer wurden die mitgebrachten Geschenke überreicht und wir fuhren zurück ins Hotel und ein kaum zu überbietender Tag neigte sich dem Ende zu.



Irkutsk ist eine sehr weitläufige Stadt mit unzähligen Stadtvierteln und Vororten, dazwischen immer wieder kleine Wälder, parkähnliche Grünflächen durchsetzt mit Teiche und Flüsse. Diese Großflächigkeit und der z.T. dichte Verkehr, bewirkte die langen Fahrtzeiten von zwei bis vier Stunden.

Tag 14 (17.08.)

Angenehme Temperaturen begleitete uns an diesem Tag. Kreuz und quer fuhr unser Bus durch Irkutsk, auch diesmal war der Verkehr chaotisch und hektisch. Polizei war nur sehr selten zu sehen, das heißt einmal sah ich einen alten Lada mit defektem Licht. Im Stadtbereich konnten wir viele neue schwere Geländewagen sehen, auf dem flachen Land eher alte Fahrzeuge.

Endlich erreichte die Reisegesellschaft Alexander Wirhosjn (oder so ähnlich), der schon auf uns wartete und mit seiner freundlichen Art uns alles zeigte. Auch er ist im Irkutsker Verein.

Zu sehen gab es natürlich Usbeken, Agaraner in gelbfahl, blaufahl, sowie rotfahl in großer Anzahl und bester Qualität. Obwohl er viele Tauben an den Greifvogel verliert, jagte er ca. 200 Tauben auf.

Als ehemaliger Pilot konnte er viele Länder besuchen, wie den Iran, Afghanistan und ganz Russland und dementsprechend ansässige Taubenzüchter besuchen.

Sein Gelände wird von einem mächtigen asiatischen Schutzhund (Alabai ca. 75 kg) bewacht.



Alek Kontschewitsch und seine guten Pfautauben in gelb, rot und blau waren auf dem Plan. Sehen wollten wir aber auch seine weißen Bakina Tümmeler welche ca. 20 Minuten sehr gute Ansätze in Punkto Kerze ziehen und Schwarmflug zeigten. Die starke Mauser erlaubte nicht viel mehr. Sein großer Selbstversorger-Garten wurde, wie in vielen Fällen von mächtigen asiatischen Hunden bewacht.

Als nächsten Züchter besuchten wir Juri Ignatijenko und seine Nikos. Obgleich er sichtlich nicht zu den Reichen gehört, hält er ca. 300 Tauben und hat sein Leben den Tauben verschrieben. Ihr Zustand (Mauser) ermöglichte es allerdings nicht, dass sie flogen. Seine Freundlichkeit machte es uns schwer weiterzufahren.



Soweit verlief unser Tag ganz normal, als wir aber vom Mittagessen kamen änderte sich das. Höflich, aber bestimmt wurden wir aufgefordert, unsere Zimmer schnellstmöglich zu räumen. Ernüchterung und Frust wechselte unserer Gemütslage. Was war passiert?

Wir gingen davon aus, in dem eingezogenen Hotel bis zur Abreise zu verweilen. Dies war aber leider nicht so. Mit Hilfe des Hotelpersonals mussten wir uns um ein Hotel für die letzten Tage kümmern. Nachdem unser Reiseleiter unerwartet und für uns ohne Grund nicht mehr zur Verfügung stand, übernahm Genadin Pitkewitsch mit seiner ruhigen und hilfsbereiten Art die Organisation der letzten Tage. Zusätzliche Kosten für das letzte Hotel schmälerte erneut unser Urlaubsbudget. Bis wir dann endlich unser Zimmer im Hotel Baikal-Business-Center beziehen konnten, um uns ausruhen zu können, vergingen rund fünf Stunden.



Tag 15 (18.08.)

Wer seine Nacht gut verbrachte, konnten am vorletzten Tag mit gutem Wetter und einem Frühstück der First Class Kategorie in einem feudalen Frühstücksraum verbringen.



Unser Weg führte uns nun zu Anatolj Kosakof und seinen Usbeken, rotschildige Krasnodarer, Bakiner, Taschkenter, Kaukasier und Perser. Von seinen ca. 250 Tauben wurden ungefähr 100 abgejagt, die laut Züchter 45 bis 60 Minuten fliegen. Er beginnt mit dem regelmäßigen Training erst im Winter, wenn die Greifvögel weggezogen sind und nach der Mauser spielen die Tauben erst richtig, erzählt Anatolj. Bei ihm werden die Tiere von seinem Pfleger betreut, da er sehr beschäftigt ist: Dieser macht seinen Job sichtlich gut.

Da wir alle Geld benötigten, ging es schon bald weiter zu einem Einkaufszentrum (DNS) mit angeschlossenem Chinesen-Markt. Währenddessen konnte jeder machen was er wollte und musste erst zum vorgegeben Zeitpunkt am Bus erscheinen. Jetzt wurde wieder die Rushhour überwunden, dass dabei links und rechts gleichzeitig überholt wird war noch das kleinere Übel. Disziplin wird ersetzt mit Durchsetzungsvermögen, wie in vielen Großstädten dieser Welt. Was aber überraschte, die Zebrastrifen waren sicher, hier hält jeder an, denn anfallende Strafen waren exorbitant hoch.

Nach abenteuerlicher Fahrt erreichten wir das Vereinsheim der Irkutsker Taubenzüchter, vor dem schon ungefähr zwanzig Personen warteten und uns überschwänglich begrüßten.

Anschließend wurden wir an die reichlich gedeckte Tafel gebeten. Wodka in Liter Flaschen erschreckte manchen von uns.

Erst als alle ein volles Glas in der Hand hielten und diverse Dankesreden und Ansprachen gemacht wurden, durfte mit dem selbstgemachten Essen begonnen werden.

So ist es in Russland Tradition und das ist auch gut so.

Wir kamen uns vor wie kleine Könige so wie wir behandelt wurden. Das war schon klasse.

Auf dem Vereinsgelände befand sich ein Taubenschlag in Form eines Stahlcontainers, aus dem dann auch Tauben geflogen wurden. Diese hatten aber nicht viel Flugwillen und setzten sich trotz großer Bemühungen des Halters nach 15 Minuten überall ab. Wenn man bedenkt, was für Temperaturen in diesem Taubenschlag herrschten, verwundert es nicht, dass die Flugzeit nicht länger war.

Als wir alle gespeist hatten, besichtigten wir die angeschlossene Ausstellungshalle sowie die mit schönen russischen Tauben Rassen besetzten Volieren. Aufgrund der vorhandenen Sprachbarrieren konnte sich leider keine Fachdiskussion entwickeln. Mit Händen und Füßen versuchten wir uns zu verständigen. Ein Dolmetscher war eindeutig zu wenig. Bevor der Heimweg angetreten werden

konnte wurde noch fleißig fotografiert und anschließend nach der herzlichen Verabschiedung abgefahren.



Tag 16 (19.08.)

Unser letzter Tag begann, wie so oft, mit gutem Wetter. Nach dem Frühstück brachte uns der Bus zu einem Art Trödelmarkt mit angeschlossenen Tiermarkt.



Kaufen konnte man Eisenwaren, Schrott, elektronische Geräte, Werkzeug, Schmuck, Textilien, landwirtschaftl. Artikel, aber ebenso Schafe, Schweine, Hühner, Gänse, Kaninchen, Perlhühner und Enten.

Nach einer Stunde besuchten wir einen schier endlos erscheinenden Chinesen-Markt. Wer wollte konnte hier günstig Textilien, Schuhe, Schmuck und Kleidung aller Art und in unbegrenzter Menge kaufen.

Nach einer lange empfundenen Stunde gelangten wir zum Irkutsker Hauptplatz,



auf dem eine Künstlerverkaufsausstellung abgehalten wurde.

Von da aus wurden wir ins Hotel gebracht, konnten Abendessen und unsere Koffer packen.

Wer wollte genoss den letzten Abend nochmals richtig.

Tag 17 (20.08.) Rückreise.

Die durchwegs freundlichen und offenen Menschen, die wir auf unserer ereignisreichen Reise antrafen und kennenlernten machten es uns leicht, die Zeit in guter Erinnerung zu behalten und uns dafür zu bedanken.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge traten wir unsere sehr lange Rückreise an.

Alle an der Reise beteiligten Personen.

Vladimir Gulajev und Genadin Pitkewitsch (Reiseleitung), Galina Anegova (Dolmetscherin auf der Schiffsreise)

Alois Fuchs mit freundlicher Unterstützung von Viktor Schönmaier (in Deutschland) als

Ansprechpartner. Franco Visona und Heinz Gerber aus der Schweiz,

Alexander Neuwirt (Dolmetscher), Hans Joachim Fuchs, Heinz Keller, Richard Edmüller, Peter Fuchs,

Georg Kistler, Kletus Stockmaier, Konrad Marb, Jakob Mauermaier, Karl Fehnle.

Eventuell aufgetretene Übersetzungsfehler bitte ich zu entschuldigen.

Dieser Bericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Text und Bilder von Karl Fehnle